

# Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003

## 1. Wissenschaftliche Tätigkeit der Bediensteten

Herr v. Schnurbein, Erster Direktor, widmete sich den Schlußarbeiten an dem gemeinsam mit M. Reddé, R. Brulet und R. Fellmann herausgegebenen „Manuel d'Architecture Gallo-Romaine – Les Fortifications Militaires“, dem Fortgang der Arbeiten am Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum sowie der Auswertung der Grabungen in Naunheim. Er reiste nach Berlin zur Verabschiedung von Herrn Kyrieleis und der Amtseinführung von Herrn Parzinger, zur Direktorenkonferenz und Sitzung der Zentralkommission des DAI, zum Parlamentarischen Abend des DAI, zu einer Sitzung des Präsidiums der Deutschen Verbände für Archäologie, zur Tagung der DFG über „Neue Akzente für die Förderung geisteswissenschaftlicher Forschung“ sowie einer Tagung des Comité Exécutif der Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques. Vorträge zu Waldgirmes und zum Thema Romanisierung hielt er in Belgrad (Symposium „Römische Städte und Festungen an der Donau“), Frankfurt, Graz, Leicester (Roman Archaeology Conference), München, Pécs (19. Internationaler Limeskongreß), Rom (Winckelmann-Vortrag) und Warschau. Zu Jahrestagungen der Verbände für Altertumsforschung reiste er nach Bamberg, Ingolstadt und Herne, wo er auch die Eröffnung des neuen Westfälischen Landesmuseums für Archäologie besuchte. Des weiteren nahm er an folgenden Veranstaltungen teil: Beiratssitzung der „Archäologie in Deutschland“ in Stuttgart; Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an P. Perin und M. Reddé in Paris; Sitzung der Deutschen Limeskommission in Aalen; Kongreß über Antike Bronzen in Bukarest; Gründung der „Deutschen Limeskommission“ in Esslingen; Mitgliederversammlung des Deutschen Archäologenverbandes in Köln; Sitzung der Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa (KAFU) in Schleswig; Sitzung des Verwaltungsrates des RGZM in Mainz; Sitzung der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen in Wiesbaden; in Bonn an der Eröffnung der Ausstellung „Menschen – Zeiten – Räume“ und der neuen Dauerausstellung im Rheinischen Landesmuseum, an einer Sitzung des DAAD und an der Jahrestagung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Er leitete die Sitzung der Trier-Kommission in Trier, die Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates des Kalkriese-Projektes in Osnabrück, die Sitzung des wissenschaftlichen Beirates des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven, zwei Sitzungen des Denkmalbeirates der Stadt Frankfurt a. M. sowie die Jahressitzung der Kommission im Hause. Mit A. Harding, Durham, und W. Willems, Amersfoort, besprach er Fragen der Zusammenarbeit zwischen der European Association of Archaeologists (EAA) und der RGK. Vom 14.–21.9. nahm er gemeinsam mit Kollegen aus Dänemark und Polen an einer von C. von

Carnap-Bornheim organisierten Informationsreise nach Königsberg/Kaliningrad und dessen Umgebung teil. Er erarbeitete verschiedene Gutachten, u. a. für eine Promotion an der Universität Frankfurt a. M., wo er auch Übungen abhielt.

Frau Sievers, Zweite Direktorin, koordinierte die Arbeiten an der Auswertung der Ausgrabungen 1996–1999 in Manching-Altenfeld und reiste in diesem Zusammenhang mehrfach nach Ingolstadt und München. Sie leitete vom 4.5.–10.7. die Ausgrabungen am Wall und beschloß die Arbeiten an ihrem Manching-Führer, der im Mai erschienen ist. Zu verschiedenen Manchinger Themen verfaßte sie kürzere Artikel. Mit Vorträgen über Manching nahm sie an den Kolloquien „Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhône“ in Zürich sowie „Keltische Siedlungen – Struktur und Funktion“ in Bochum teil; sie hielt einen Vortrag in Oberursel und sprach auf der Sitzung der AG Eisenzeit des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Ingolstadt, wo sie auch die Exkursion nach Manching leitete. Für das Hoops Reallexikon verfaßte sie das Stichwort „Schwert der Latènezeit“; gemeinsam mit Herrn Leicht verfertigte sie einen Artikel über Baustrukturen in Manching; außerdem setzte sie die Arbeiten an den Waffen von Manching und den Kleinfunden der Altenfeld-Grabung fort und koordinierte die Deutschland betreffenden Arbeiten an dem von der Wiener Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Lexikon zur Keltischen Archäologie“. Mehrere Besprechungen galten der Vorbereitung zweier DFG-Anträge im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Frühe Zentralisations- und Urbanisationsprozesse“, von denen sie den GIS-Antrag der RGK bei einem Antragskolloquium in Bonn vorstellte. Sie vertrat die RGK bei der Präsentation der Festschrift für E. Keller in München, beim Kolloquium der Landesarchäologen in Ulm, bei einer Informationsveranstaltung zur Forschungsförderung der Universität Frankfurt sowie auf dem Kongreß der European Association of Archaeology (EAA) in St. Petersburg. Sie nahm am Hessischen Archäologie-Tag in Frankenberg sowie an einer Vorstandssitzung der Archäologischen Gesellschaft in Hessen teil, schrieb Gutachten für die Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen (KAL) und zu einer Dissertation für die Universität Aix-en-Provence, wo sie auch an der „Soutenance“ teilnahm, reiste zu einer Gutachtersitzung und schließlich zur Vergabe des Bittel-Preises nach Heidenheim und hielt an der Universität Frankfurt eine Lehrveranstaltung ab.

Herr Becker (DFG-Waldgirmes) leitete vom 16.6.–18.9. gemeinsam mit Frau Rasbach die Ausgrabungen in Waldgirmes. Er war, unterstützt von Herrn Köhler, mit der Bearbeitung und Auswertung der digital erstellten Grabungspläne beschäftigt und begann mit den Vorbereitungen für die für 2004 zu erstellende Teilpublikation der bisherigen Grabungsergebnisse. Über diese berichtete er beim 19. Internationalen Limeskongreß in Pécs. Er besuchte außerdem den Hessischen Archäologie-Tag in Frankenberg.

Frau v. Freeden befaßte sich mit verschiedenen Redaktionsarbeiten, u. a. mit ihrer Publikation des Gräberfeldes von Peigen. Der Planung einer Ausstellung hierzu galten Reisen nach Dingolfing und Landau. Außerdem setzte sie die Bearbeitung von Befunden und Funden aus Dittigheim fort. In diesem Rahmen reiste sie nach Esslingen, Landshut und Stuttgart. Sie besuchte in München ein Kolloquium zur Verabschiedung von Max Martin, in Mannheim ein Frühmittelalter-Kolloquium, nahm an der Universität Kiel an einem Seminar über die Lebensbilder aus dem Band „Spuren der Jahrtausende“ teil, in Bonn an der Eröffnung der Ausstellung „Menschen – Zeiten – Räume“ sowie in Schwäbisch Gmünd an der Festsitzung zum 40jährigen Bestehen der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern. Vorträge hielt sie zur Jahressitzung der Kommission, an der Universität Basel, beim 54. Sachsensymposium in St-Germain-en-Laye sowie im Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim.

Herr Gringmuth-Dallmer (abgeordnet zum Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin) war vornehmlich mit der Geschäftsführung der KAFU befaßt. Er nahm mit einem Vortrag an Veranstaltungen in Berlin (Berlin und Brandenburg – Geschichte der archäologischen

Forschung sowie Die Anfänge der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie als akademisches Fach [1890–1930] im europäischen Vergleich), Eberswalde, Leipzig (Zentrum und Peripherie in der *Germania Slavica*), Prenzlau (Dorfkirchen der Mark Brandenburg) und Schlangen/Westfalen (Technische Innovation auf dem Dorf) teil; er besuchte Tagungen in Greifswald, Perleberg, Schleswig und Wünsdorf und reiste außerdem zu verschiedenen Anlässen nach Bonn, Breslau, Frankfurt a. M., Kiel, Potsdam und Wünsdorf. Er verfaßte zwei größere Artikel sowie mehrere Berichte über die Arbeit der KAFU und der Archäologischen Gesellschaft in Berlin und Brandenburg, hielt an der Humboldt-Universität eine Vorlesung und ein Hauptseminar ab und war als Gutachter für die DFG, die Humboldt-Universität und ein Akademie-Unternehmen tätig.

Herr Hüssen (Ingolstadt) führte die Geschäfte der Forschungsstelle. Neben der redaktionellen Tätigkeit übernahm er die wissenschaftliche Betreuung der Ausgrabung im römischen Gutshof von Nassenfels und begleitete fachlich die Untersuchung im neu entdeckten frühkaiserzeitlichen Donaukastell in Burgheim sowie die Konservierung und Rekonstruktion der Holzbefunde in der *Villa rustica* von Ingolstadt-Etting, die in Kooperation mit der Stadt Ingolstadt und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in Thierhaupten durchgeführt werden. Er verfaßte Artikel über die *Villa rustica* in Nassenfels, den römischen Schutterübergang bei der Feldmühle und zu Manching (gemeinsam mit M. Leicht), arbeitete am Katalog römischer Siedlungen an der Donausüdstraße und betreute die technische Aufarbeitung der EADS-Ausgrabungen in Manching durch A.M. Wiedemann. Er hielt Vorträge bei der Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Ingolstadt, an deren Organisation er beteiligt war, sowie bei der Aventinus-Tagung in Abensberg und dem Kolloquium „*Villae rusticae* in Bayern“ in Thierhaupten. Er reiste wiederholt nach Frankfurt a. M., nahm dort am Treffen der Arbeitsgruppe *Tabula Imperii Romani*-Blatt M 32 und an einer Buchvorstellung in Nidderau teil und fuhr zu Besprechungen nach Würzburg (Vorgespräche zum CRFB-Band Bayern) und München sowie als Personalratsmitglied des DAI wiederholt nach Berlin. An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt hielt er eine Lehrveranstaltung ab.

Frau Kalb kam ihren Aufgaben in der Bibliothek nach und reiste im Januar, Juni/Juli und August/September zur Teilnahme an diversen wissenschaftlichen Veranstaltungen und zur Aufarbeitung der Fundmaterialien von Vale de Rodrigo 3 bzw. Monte da Ponte nach Portugal. An der Universität Sheffield hielt sie im Mai zwei Vorträge über ihre Forschungen. Im September führte sie in Vale de Rodrigo eine Portugal-Exkursion der Universität Göttingen, bei deren wissenschaftlicher Planung sie beratend mitgewirkt hatte. Sie verfaßte einen Text über Vale de Rodrigo für das von der RGK ins Internet gestellte Journal [www.Spuren-der-Jahrtausende.de](http://www.Spuren-der-Jahrtausende.de) und entwarf zwei Poster für eine Ausstellung der Abteilung Madrid.

Herr Leicht (Ingolstadt, DFG-Projekt Manching) führte neben der Auswertung der Befunde aus der Altenfeld-Grabung und den Arbeiten an seinem Beitrag für die geplante Grabungspublikation die Rekonstruktion ausgewählter Sonderbauten und ihre isometrische Umsetzung fort und erörterte mit Herrn Köhler die weitere Vorgehensweise hinsichtlich einer publikationsreifen Umsetzung des CAD-Gesamtgrabungsplanes. Er beaufsichtigte einen mehrere Meter breiten Humusabtrag unmittelbar östlich der ehemaligen Grabungsfläche im Altenfeld und besuchte mehrmals die Ausgrabung am südlichen Wall. Mit Frau Sievers schloß er ein Manuskript über die Baustrukturen von Manching ab und arbeitete an mehreren Artikeln für das von der Wiener Akademie der Wissenschaften projektierte Lexikon zur keltischen Archäologie. Außerdem nahm er an der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Ingolstadt teil.

Frau Rasbach war neben ihrer Tätigkeit in der Bibliothek und am Sachkatalog mit der Aufarbeitung der Funde aus Waldgirmes beschäftigt. Zur Vorbereitung der diesjährigen

Grabungskampagne, die sie vom 19.6.–18.9. gemeinsam mit Herrn Becker leitete, fand eine Einführung in das digitale Vermessungsprogramm Trigomat statt. Bei einem Gutachter-Kolloquium der Kommission für Archäologische Landesforschung Hessen (KAL) in Marburg erläuterte sie die weiteren Planungen; über die Grabungsergebnisse berichtete sie in Dietzenbach, Kronberg und Waldgirmes; über ihre Forschungen zum Verhältnis von Römern zur einheimischen Bevölkerung hielt sie in Pécs auf dem 19. Internationalen Limeskongress einen Vortrag. Sie verfaßte einen Vorbericht über die Ausgrabungen für die Germania und reiste auf Einladung von K. Roth-Rubi nach Zürich, um dort gemeinsam mit H.R. Sennhauser, M.P. Schindler und L. Högl die augusteischen sog. Walensee-Türme zu besichtigen. Zur Verabschiedung von Herrn Kyrieleis und der Amtseinführung von Herrn Parzinger sowie zur Sitzung der Zentralkommission des DAI hielt sie sich in Berlin auf.

Herr Rassmann leitete die Redaktion der RGK-Berichte. Er reiste zu Besprechungen über die Realisierung von Internetpublikationen nach Berlin und Wien, hielt Vorträge in Bamberg (Tagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes), Schwerin (Sinking Coasts – Geosphere, Ecosphere and Anthroposphere of the Holocene Southern Baltic Sea), Wien (CAA Kongress Reading the Past), Bonn (Archäologie im Niemandsland) und Kiel (Jahrestagung des Arbeitskreises für Unterwasserarchäologie) sowie an den Universitäten Bamberg, Greifswald und Köln. Vom 14.–22.9. reiste er nach Bosnien, wo er gemeinsam mit J. Müller (Universität Bamberg) und den bosnischen Projektpartnern die Arbeitsmöglichkeiten für das kommende Jahr besprach und geophysikalische Prospektionen und Vermessungsarbeiten durchführte. Gemeinsam mit J. Müller bereitete er einen Antrag bei der DFG zum Forschungsvorhaben „Die Rekonstruktion spätneolithischer Siedlungsprozesse in Zentralbosnien“ vor. Weiterhin war er mit auswertenden Arbeiten an der ersten Ausgrabungskampagne und der geophysikalischen Prospektion in Bosnien beschäftigt und berichtete hierüber auf zwei Hauskolloquien. Darüber hinaus verfaßte er zwei Aufsätze und eine Rezension.

Herr Rittershofer leitete die Redaktion der Germania und betreute die Redaktionspraktikantin A. O’Sullivan. Vom 1.7.–19.9. setzte er seine Ausgrabungen am Dünsberg bei Gießen fort. Er richtete hierzu in Biebertal zwei Vitrinen ein und eröffnete in Rodheim gemeinsam mit der Hessischen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Wetzlar eine Dünsberg-Ausstellung. Gemeinsam mit C. Nickel verfaßte er einen Bericht sowie weitere kleinere Artikel über die Ausgrabungen und hielt mehrere Vorträge in der Region. Für die Ausstellung „Forgerons et ferailleurs“ in Bibracte stellte er Funde vom Heidetränk-Oppidum zusammen, schrieb einen Beitrag für den Katalog und besuchte die Ausstellung. Er nahm an folgenden Veranstaltungen teil: Mitgliederversammlung der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen und Sitzung des Beirates „Nachforschungsgenehmigungen“ beim Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden; Gedenkveranstaltung zum 25sten Todestag von Vladimir Milošević in Heidelberg und 50jähriges Betriebsjubiläum von Frau Schreiber beim Verlag Dr. Rudolf Habelt in Bonn. Er besuchte die Tagung „Illegale Archäologie“ in Berlin und die Ausstellung „Die Ritter“ in Speyer. Er organisierte außerdem zusammen mit E. Laufer und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen in Biebertal die erste landesweite Weiterbildungsveranstaltung „Ehrenamtliche Bodendenkmalpflege in Hessen“, besichtigte die Grabung in Bad Nauheim und nahm auf Einladung des Regierungspräsidenten am ersten Hessischen Stiftungstag in Gießen teil sowie an der Verleihung des Hessischen Denkmalpreises an den Dünsbergverein auf Schloß Romrod.

Frau Sommer-von Bülow hielt sich vom 26.6.–18.7. zur Aufarbeitung der Funde der Grabungskampagne 2002 in Krivina auf. Im Rahmen der Grabungspublikation (Krivina VI) stellte sie ihren eigenen Beitrag fertig, begann mit Redaktionsarbeiten an diesem Sammelband, an dem 14 Autoren beteiligt sind, und reiste zu Besprechungen zweimal nach Berlin, wo sie auch an der Tagung „Tanais – 10 Jahre deutsch-russische Ausgrabungen“ teilnahm. Auf dem 19. Internationalen Limeskongress in Pécs, bei der Konferenz „Übergang zur Spätantike“ in

London und bei der Tagung „Gamzigrad (Romuliana) – Periode der Tetrarchie und Spätantike“ in Zaječar hielt sie Vorträge; an der „14. Roman Military Equipment Conference“ in Wien beteiligte sie sich mit einem Poster. Sie stellte die Druckfassung der drei Tagungsbeiträge fertig, verfaßte Kurzdarstellungen des Projektes Krivina für die Publikation „175 Jahre DAI“ und begann mit den Vorbereitungen für ein deutsch-serbisches Forschungsprojekt in Gamzigrad.

Frau Stobbe (DFG, SPP Waldgirmes) setzte die Auswertung der Pollenprofile von Atzbach und Naunheim im Lahntal fort und stellte ein erstes Manuskript fertig. Die palynologischen Untersuchungen im Amöneburger Becken wurden abgeschlossen.

Herr Voß (Schwerin, DFG-Projekt CRFB) widmete sich in Zusammenarbeit mit Herrn Hegewisch den Arbeiten am Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum und arbeitete an der Internet-Präsentation des Corpus-Projektes. Daneben befaßte er sich mit der Publikation des Gräberfeldes von Hagenow. Er reiste im Rahmen der beiden Teilprojekte nach Berlin, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Hannover, Kiel, München, Prag, Schwerin, Weimar und Wiligrad. Mit einem Poster nahm er an der Tagung „Enter-the-Past / Computer Applications in Archaeology“ in Wien teil, hielt dort über Hagenow einen Vortrag und verfaßte für das Reallexikon der Germanischen Altertumskunde die Stichworte „Ringknaufschwert“ und – gemeinsam mit M. Erdrich – „Römischer Import“.

Die wissenschaftlichen Hilfskräfte waren neben ihren Dienstaufgaben in der Redaktion, der Bibliothek, im Archiv bzw. verschiedenen Drittmittel-Projekten mit folgenden Projekten befaßt:

Herr Fecher (DFG, Waldgirmes) beschäftigte sich mit seiner Dissertation „Das römische Gräberfeld Rottweil-Kapellenösch“ und fuhr in diesem Zusammenhang nach Rottweil. Er nahm außerdem an der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Ingolstadt teil und besuchte dabei die Ausgrabungen in Manching.

Herr Hegewisch (DFG, CRFB) schloß seine Dissertation zum Thema „Das kaiser- und völkerwanderungszeitliche Gräberfeld Plänitz, Kreis Ostprignitz-Ruppin. Studie zur Entwicklung der spätkaiserzeitlichen elbgermanischen Keramik“ ab und wurde in Berlin an der Humboldt-Universität promoviert. Im Rahmen seiner Mitarbeit beim Corpus-Projekt unternahm er Dienstreisen nach Berlin, Schleswig und Würzburg. Er nahm an Tagungen der Verbände für Altertumsforschung in Bamberg und Ingolstadt teil und sichtete in Vorbereitung der Publikation der ungedruckten Dissertation und Habilitation G. Behm-Blanckes Dokumente im Archiv des Staatlichen Museums zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz; an der Universität Jena hielt er einen Vortrag über sein Promotionsthema. In Frankfurt a. M. nahm er an einem Arbeitsgespräch zur Standardisierung geographischer Daten teil. Er befaßte sich außerdem mit der Internet-Präsentation des Corpus-Projektes, schrieb eine Übersicht zu germanischen Nachahmungen römischer Keramik sowie einen Vorbericht zum Gräberfeld Plänitz und verfaßte Artikel zu Siebgeräten und über germanische Gefäße mit röhrenförmigen Henkeln.

Frau Koch (Redaktion) arbeitete an ihrer Dissertation über „Glasbügelfibeln und Glasfunde in Norditalien“, hielt sich zur Literaturrecherche, Materialaufnahme und Museumsfahrten in Bologna und Rom, zu Archivarbeiten in Marburg/Lahn auf und reiste zur Besprechung ihrer Italienaufenthalte nach Tübingen zu Prof. Eggert. Sie besuchte außerdem die Kolloquien „Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel“ in Frankfurt a. M., „Frühkeltische Fürstensitze“ in Hochdorf und „Hightech für die Vergangenheit“ in Mainz.

Frau Mehler (Ingolstadt, Redaktion) war mit der Fund- bzw. Datenaufnahme und der Archivaliensuche für ihre Dissertation zu Tonpfeifen des 17. Jahrhunderts aus Bayern beschäftigt und reiste nach Hilpoltstein, Kempten, München, Nürnberg und Salzburg. Im Sommer nahm sie an der Grabung in Manching teil, wobei sie die Bearbeitung des römischen Kalkbrennofens übernahm. Für das Isländische Archäologische Institut war sie vom 23.6.–18.7. auf Grabung im mittelalterlichen Bischofssitz von Skálholt, Südisland (Beurlaubung). Außerdem

nahm sie an Tagungen in Bamberg, Konstanz, Heidelberg und Vilsbiburg teil. Im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Redaktionstätigkeit für die Zeitschrift *Knasterkopf* war sie mit den Bänden 16 und 17 beschäftigt und reiste dafür nach Leipzig. Sie verfaßte folgende Artikel: „Die bronzene Ringkopfnadel aus Hofstaðir, Island“ (Germania), einen Artikel zu Tonpfeifen in Island, einen Beitrag zum wikingerzeitlichen Gehöft in Reykjavík (beide *Árbók hins islenzka fornleifafélags*), „Ausgewählte Funde des 17. Jahrhunderts aus Bayern und Österreich“, „Neue Funde aus Bergen, Norwegen“ (beide *Knasterkopf*), „Tönerne Aquamanilien aus dem Ingolstädter Donauraum und der Fränkischen Alb“ sowie einen Katalogbeitrag zum Thema Tonpfeifen im 30jährigen Krieg für die Bayerisch-Oberösterreichische Landesausstellung 2004. Für das Reallexikon der Germanischen Altertumskunde übersetzte (aus dem Norwegischen) und bearbeitete sie einen Beitrag zu *Støle*, Norwegen.

Herr Müller-Scheeßel (Redaktion) arbeitete weiter an seiner Dissertation zu den Veränderungen der hallstattzeitlichen Bestattungssitten. Im Rahmen seiner Mitarbeit beim Internet-Magazin der RGK [www.Spuren-der-Jahrtausende.de](http://www.Spuren-der-Jahrtausende.de) reiste er zweimal nach Berlin und nahm gemeinsam mit Herrn Trebsche letzte Feineinstellungen vor. Er besuchte die Tagungen „Müll-Facetten“ in Oldenburg und „Die Anfänge der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie als akademisches Fach (1890–1930) im europäischen Vergleich“ in Berlin und beteiligte sich an der Tagung „Die Dinge als Zeichen“ in Frankfurt a. M. mit einem Vortrag zum Gräberfeld von Schirndorf. Vom 2.–4.6. arbeitete er bei den Ausgrabungen in Manching mit; vom 14.–22.9. nahm er an den geophysikalischen Prospektionen in Bosnien teil.

Herr Rühl (Bibliothek, Sachkatalog) hielt sich zur Arbeit an seiner Dissertation über das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Wiesbaden-Erbenheim mehrfach in Wiesbaden auf und nahm wegen der Bestimmung von Leichenbränden Kontakt mit dem Anthropologischen Institut der Universität Göttingen auf. Er besuchte die Tagungen „Die Dinge als Zeichen“ in Frankfurt a. M. und „Die Urnenfelderkultur in Österreich“ in Wien.

Frau Schierhold (Bibliothek, Sachkatalog) arbeitete an ihrer Dissertation über „Hessisch-westfälische Megalithik“. Sie unternahm in diesem Zusammenhang zwei Dienstreisen nach Münster. In Bad Nauheim nahm sie an der Vorstellung des Buches „Salz und Sole“ teil.

Herr Trebsche (Redaktion) hielt sich zu Arbeiten an seiner Dissertation über die ur- und frühgeschichtliche Höhensiedlung „Burgwiese“ in Ansfelden (Oberösterreich) mehrfach für längere Zeit in Linz auf. Mehrere Besuche in Wien dienten der Besprechung der naturwissenschaftlichen Beiträge sowie der Reproduktion alter Landkarten im Kriegsarchiv. Er konzipierte für das Anton-Bruckner-Centrum in Ansfelden eine Sonderausstellung über die Ausgrabungen auf der Burgwiese, verfaßte einen Katalogbeitrag und hielt zur Eröffnung einen Vortrag. Außerdem berichtete er im Hauskolloquium über seine Dissertation. In Frankfurt a. M. besuchte er die Tagung „Die Dinge als Zeichen“, in Wien das Symposium über „Stand und Perspektiven der Urnenfelderzeit-Forschung“ und in Ingolstadt die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Eisenzeit des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung. Er nahm am 13. Treffen der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen in Pfreimd (Oberpfalz) teil und besuchte das 13. Jahrestreffen des Arbeitskreises Vegetationsgeschichte der Reinhold Tüxen-Gesellschaft in Wiesbaden, wo er mit V. Wähnert die Auswertung der archäobotanischen Funde aus der Grabung Ansfelden besprach.

Herr Wenzel (Bibliothek, Sachkatalog) führte die Arbeiten an seiner Dissertation zum Vicus von Groß-Gerau, „Auf Esch“, fort. In diesem Zusammenhang reiste er nach Basel. Vom 1.–7.8. übernahm er die wissenschaftliche Betreuung einer Grabung des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen in Nauheim, Flur „Herrenwiese“, wo die Umwehrung eines durch Luftbilder und geomagnetische Prospektion bekannten römischen Marschlagers mit einer Sondage untersucht wurde, und wirkte bei der Gestaltung von Informationstafeln mit. Er besuchte die

Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Ingolstadt sowie Buchvorstellungen in Marköbel-Hammersbach und Nidderau-Heldenbergen.

## 2. Wissenschaftliche Unternehmungen

### a) Butmir und Okolište – Siedlungsarchäologie zum Neolithikum im Zentralbalkan

Nachdem im Jahr 2002 in Zusammenarbeit mit der Universität Bamberg und dem Bosnischen Nationalmuseum Ausgrabungen in Zentralbosnien begonnen wurden, bot sich im Herbst 2003 die Möglichkeit einer geomagnetischen Prospektion, die gemeinsam mit Z. Kujundzic (Sarajewo) und J. Müller (Bamberg) durchgeführt wurde. Den Schwerpunkt bildeten die Arbeiten in Okolište, darüber hinaus wurden kleinere Flächen auf den benachbarten Fundplätzen von Obre und Dolni Mostre untersucht. Unterstützt wurden die Arbeiten durch T. Schüler vom Thüringischen Landesmuseum in Weimar; von der RGK nahmen K. Rassmann und N. Müller-Scheeßel an den Untersuchungen teil.

#### Okolište

In Okolište arbeiteten zwei Gruppen. 1,75 ha prospektierte T. Schüler mit dem Cäsium-Magnetometer G858 der Fa. Geometrics. Mit dem Flux-Gradiometer 601-2 der Firma Bartington wurden ca. 1,3 ha untersucht. Es wurde in einem Überlappungsbereich von 400 m<sup>2</sup> mit beiden Geräten gemessen, um eine bessere Vergleichsmöglichkeit zu erzielen. Dabei zeigte sich, daß die Ergebnisse beider Geräte vergleichbar sind. Die Prospektion erstreckte sich auf den zentralen Bereich des Siedlungshügels, der bereits durch Bohrungen und Vermessungen erkannt war. Wegen der intensiven Nutzung dieser Flächen als Gartenland waren nicht alle Siedlungsflächen zugänglich. Teilweise erschwerte dichter Bewuchs die Arbeit.

Im Magnetogramm zeichnet sich in Korrelation zum Höhenmodell deutlich ein umfangreiches Grabensystem ab (*Abb. 1*). Die Gräben überschneiden sich im nördlichen Grenzbereich der Siedlung. Aussagen zum zeitlichen Verhältnis der Gräben sind schwierig, die Existenz eines Doppel- oder Dreifachgrabensystems erscheint möglich. An mindestens zwei Stellen weisen Grabendurchbrüche auf Zugangssituationen hin. Die durch den inneren Graben umschlossene Fläche beträgt demnach 3,86 ha. Es deutet sich die Fortsetzung des Grabensystems in westlicher Richtung an, so daß die Existenz einer Außensiedlung in Betracht zu ziehen ist. Sie konnte bereits im Bohrprogramm 2002 anhand flachgründigerer Kulturschichten postuliert werden.

Eine Überraschung stellen die sich teilweise klar abzeichnenden Hausstrukturen dar. Die erkennbaren Häuser sind 12–13 m lang und zwischen 6–8 m breit. Ihre Ausrichtung ist einheitlich NO–SW. Allein in der prospektierten Fläche lassen sich mehr als 50 dieser Häuser identifizieren. Im Detail können in einzelnen Häusern die Wände, mögliche Raumaufteilungen und pro Haus zwei Öfen identifiziert werden, was Ausgrabungsbefunden aus Obre II entspricht. Teilweise sind gleich ausgerichtete unverbrannte Häuser erkennbar, die sich über Pfostenspuren abzeichnen.

Weiterhin erfolgten Bodenwiderstandsmessungen am Grabensystem durch T. Schüler im nördlichen Bereich der Siedlung mit einem Campus Geopuls mit Imager50-Modul und jeweils 50 Elektroden in einem Abstand von 50 cm. Bei der bisher erfolgten 2D-Auswertung konnten alle gemessenen sieben Ebenen genutzt werden, was einer Auswerttiefe von ca. 2,0 m entspricht. Die Grabenfüllungen waren als niederohmige Bereiche nachweisbar. Alle drei Gräben wurden dabei im Profil erfaßt. Die Tiefe des äußeren Grabens beträgt danach etwa 2 m.

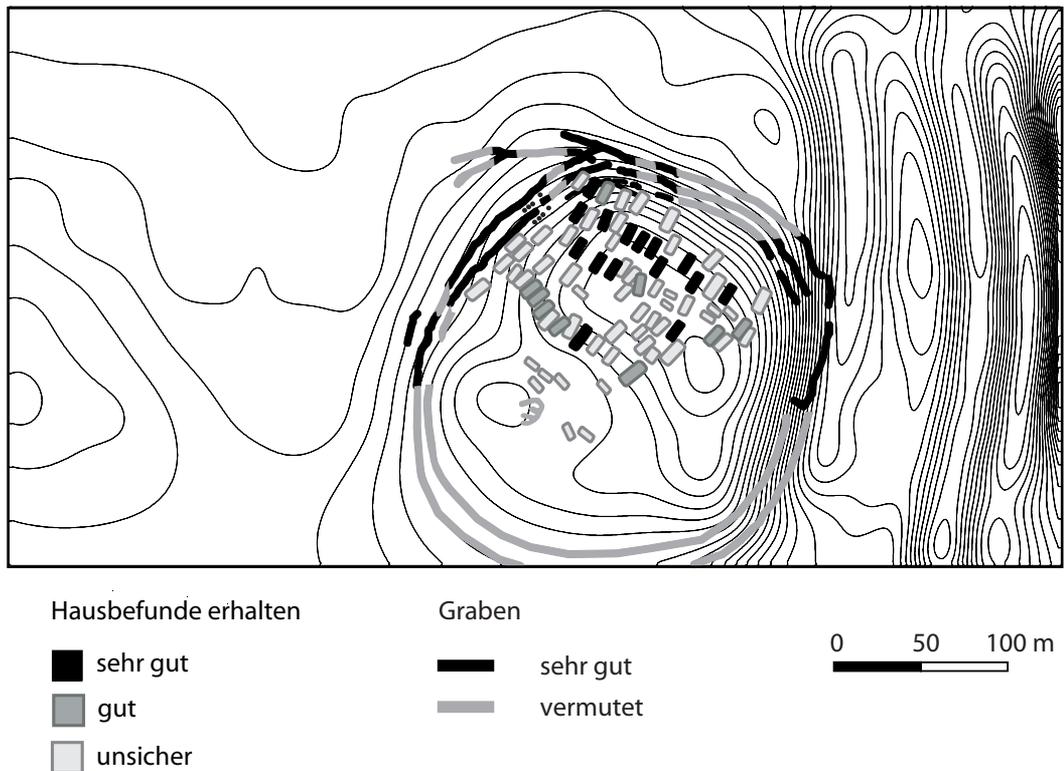


Abb. 1. Umzeichnung der geophysikalisch Strukturen im Bereich der neolithischen Siedlung von Okolište. Deutlich erkennbar sind lineare Strukturen, die auf ein Grabensystem hinweisen. Bei den rechteckigen, reihenförmig angeordneten Mustern handelt es sich um etwa  $11 \times 6$  große Häuser.

## Obre II

Vom 19.–20.9. erfolgte eine Prospektion im zentralen Bereich der Siedlung mit dem Grad 601-2 Magnetic Gradiometer und eine Neuvermessung des Siedlungsareals samt des Umlandes. Im Magnetogramm wurden regelmäßige Befunde erkannt (Länge 8–9 m, Breite 3,5–4 m), die in ihrer Ausdehnung den aus den Altgrabungen bekannten Hausbefunden entsprechen. Die größte Übereinstimmung besteht zu den dort ergrabenen Häusern der Horizonte 1–3. Einige Hausbefunde des ersten und zweiten Horizontes sind 1967–1968 nur teilweise ergraben worden.

## Dolni Mostre

Am 18.9. wurde in Dolni Mostre, einem butmirzeitlichen Fundplatz, von dem bislang nur Oberflächenfunde bekannt sind, eine kleine geophysikalische Prospektion mit dem Grad 601-2 Magnetic Gradiometer durchgeführt. Wie auch in Obre wurden die Siedlung und ihr Umfeld vermessen. Aufgrund der gegenwärtigen Nutzung als Gemüsegarten konnte nur eine kleine Fläche untersucht werden. Durch die Prospektion sollte ermittelt werden, welche Erfolgsaussichten für eine großflächige Prospektion bestehen. Eindeutige Siedlungsstrukturen ließen sich aufgrund der kleinen Fläche nicht ermitteln, die Ergebnisse lassen jedoch bei einer Ausdehnung

der Prospektionsfläche Erfolge erwarten. So entsprechen die höheren nT-Werte möglicherweise uferparallelen Häuserzeilen, wie wir sie von den beiden anderen prospektierten Tells kennen.

## b) Ausgrabungen in Manching

Während der Monate Mai und Juni führte die RGK (S. Sievers mit A.M. Wiedemann sowie zeitweise N. Mehler und N. Müller-Scheeßel, unterstützt von vier ABM-Kräften), in Absprache mit dem Landesamt für Denkmalpflege und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geographie der Universität Regensburg Untersuchungen am Manchinger Südwall durch, die aufgrund einer geplanten Straßenverbreiterung auf dem Gelände der EADS nötig wurden. An der Finanzierung der Maßnahme beteiligten sich die RGK und der Bauträger.

Da die Straße den Wall an der fraglichen Stelle diagonal schneidet, mußte eine etwa dreieckige Fläche von 210 m<sup>2</sup> untersucht werden, um ein im rechten Winkel zur Mauerfront verlaufendes Profil zu erhalten. Bereits ein entlang der Straße angelegtes Hilfsprofil ließ die ungewöhnlich gut erhaltene Erdrampe erkennen. Die Mauer hingegen war fast auf ganzer Breite des Schnittes systematisch abgeräumt, nur im Bereich eines Kalkbrennofens war sie bis in eine Höhe von ca. 1 m erhalten.

Wie schon vom Manchinger Osttor bekannt, folgten auf eine als *murus Gallicus* ausgeführte Konstruktion zwei Pfostenschlitzmauern. Bevor das Holzbalkengerüst des *murus Gallicus* verlegt wurde, hat man auf die tiefer gelegenen Stellen des unebenen Geländes Planierschichten aus Sand und Humus aufgetragen. Während die die Rückfront begrenzenden Balken direkt auf der Erde auflagen, befanden sich diejenigen der Vorderfront über größere Strecken auf einer ausgleichenden Steinplattenlage, die nur an wenigen Stellen seitlich verkeilt war. Diesen etwa 3 m breiten Holzrahmen verfüllte man mit Kalksteinen. Anders als an anderen Wallschnitten belegt, hat man – wohl wegen der Feuchtigkeit des Untergrundes – erst über der ersten, dicht gepackten Steinschicht den mittleren Längs-, aber auch die Querbalkenzüge aufgebracht. Die Fundpunkte der z. T. recht gut erhaltenen *murus-Gallicus*-Nägel kennzeichneten den Verlauf der Querbalken, die in Abständen von 1,20–1,50 m verlegt waren. Nach Verfaulen der Frontbalken ist die *murus-Gallicus*-Front offensichtlich nach vorne gekippt. Etliche Steinlagen sind in diesem (gekippten) Zustand erhalten geblieben.

Zur Reparatur hat man, ca. 0,15 m über der alten Oberfläche, der zum größten Teil abgeräumten *murus-Gallicus*-Front im Abstand von ca. 1 m eine mit mächtigen Längsbalken stabilisierte neue Front vorgeblendet, deren Verankerung in der Mauer nicht erhalten ist. Die Pfostengruben wurden im Abstand von in der Regel 2 m zueinander meist 0,85 m abgetieft; die Pfosten waren leicht zum Mauerkörper hin geneigt. Im Zuge einer weiteren Reparaturphase hat man die Mauerfront überraschenderweise wieder um durchschnittlich 0,30 m zurückgesetzt und die Pfosten teilweise noch tiefer eingegraben (bis 1,05 m). Die erhaltenen Pfostenschlitz waren bis zu 0,50 m breit.

Neue Aufschlüsse brachte auch die einst bis zur Mauerkrone angeschüttete Erdrampe, die noch bis in eine Höhe von 2,70 m und eine Breite von nahezu 10 m erhalten ist. Die sehr unterschiedlich strukturierten und verschiedenfarbigen Erdschichten ließen alle Details der einzelnen Arbeitsschritte erkennen. Offensichtlich begann man mit der Aufschüttung der Rampe in einem Abstand zur Mauer, um diese nicht zu sehr mit Druck zu belasten. Man errichtete zunächst mehrere ca. 1 m hohe Erdwälle aus sehr gemischtem sandigem Material, das zu einem Großteil vorher großer Hitze ausgesetzt worden und dementsprechend rot gefärbt war, und ebnete diese Wälle dann in Richtung Mauer etwas ein, um sich eine Arbeitsrampe zu schaffen. Teils zeichneten sich diese Verebnungen so exakt horizontal ab, daß von einer hölzernen Abdeckung ausgegangen werden kann. Es erfolgte daraufhin eine allmähliche Erhöhung des Erdkörpers

gleichzeitig mit dem der Mauer. Diese horizontalen Schichten aus hellem Sand waren homogener zusammengesetzt als der Unterbau. Erst ab einer Höhe von 1,50 m setzten großflächige, gleichfalls homogene, von oben aufgebraute Schüttungen ein; die Rampe wurde ab hier versteilt. Die erste Schicht mit höheren Humusanteilen war besonders fest und zeigte Ansätze einer Bodenbildung. Sie ist demnach mit dem *murus Gallicus* in Verbindung zu bringen. Beim Bau der Pfostenschlitzmauerfront ist die Rampe nochmals erhöht worden. Wiederum zeichnete sich ein verstärkter Humusanteil ab. Eine dritte, stark humose Schicht lag direkt darüber und dürfte zur zweiten Pfostenschlitzmauer gehören, doch könnte sie auch jüngeren Datums sein. Hier sind die Analysen der Bodenkundler der Universität Regensburg abzuwarten.

Die sich dunkel abzeichnende keltische Geländeoberfläche ist entsprechend den Untersuchungsergebnissen von M. Leopold, Universität Regensburg, nicht als Ackerhumus zu bezeichnen; Pflugspuren wie am Osttor konnten nicht festgestellt werden. Eine dem alten „Humus“ aufliegende dicke Ortsteinschicht kam womöglich sowohl durch Auswaschungen aus der Rampe wie durch den hohen Wasserstand im Feilenmoos zustande.

Nur zum Teil geklärt ist die Frage, woher das Material der Rampenschüttung stammt, das durchgehend als sandig und feinkiesig beschrieben werden kann und fast fundfrei war. Einerseits war es offensichtlich hinter dem Wallfuß abgegraben und der allernächsten Umgebung entnommen worden, doch sind insbesondere die massiven, rot gefärbten Schüttungen auffällig, die als getempert oder gefrittet zu bezeichnen sind und sonst im Oppidum fehlen; Holzkohlepartikel sind ausgesprochen selten. Hier kann es sich nur um den gezielten Abbau technischer Einrichtungen aus dem Umfeld der Stadtmauer handeln; auch dürfte es kein Zufall sein, daß man vor allem den Kern der Rampe damit aufgeführt hat. Es ist vorstellbar, daß dieses Material zu Drainagezwecken weitaus besser geeignet war als der nicht erhitzte Sand. An Funden sind lediglich einige Scherben und Tierknochen zu nennen; aus dem alten Humus stammt ein Eisenbeil, das man wohl für das Zurarbeiten der Balken verwendet hat.

Die Untersuchung belegt zum einen erstmals klar, daß die Stadtmauer womöglich doch auf ganzer Länge von 7 km zweimal repariert wurde, sie zeigt aber auch eindrucksvoll, wie man die Bautechnik den jeweiligen Gegebenheiten des Untergrundes angepaßt hat. Darüber hinaus wird hier besonders deutlich, daß die Nutzung der Manchingener Stadtmauer nicht mit der Keltenzeit endete:

Das Hilfsprofil entlang der Straße verlief direkt durch den eingangs erwähnten Kalkbrennofen. Dieser Ofen besaß eine rundliche Form mit einem Durchmesser von ca. 4 m und einen südlich vorgelagerten länglichen Schürkanal. Darin hatten sich Schichten von Asche und Kalk erhalten. Eine stark rot gebrannte Sandschicht markierte die äußere Begrenzung des Feldofens, der in einfacher Bauweise errichtet worden war. Es fanden sich keinerlei Anzeichen einer Holz- oder Lehmkonstruktion, die Rückschlüsse über seinen oberen Aufbau hätten geben können. Die geschichteten Kalksteine wurden gebrannt, mit Erde bedeckt und somit auf einfache Weise isoliert. Die Anlage ist nur einmal genutzt worden. Im Schnitt durch den Ofen (*Abb. 2*) ist der Schacht, der nach dem Ausräumen des gebrannten Kalks zurückblieb, deutlich erkennbar. Auf der Sohle des Ofens, im Bereich des Schürkanals, kamen die einzigen Funde zutage. Es handelt sich dabei um insgesamt fünf Fragmente römischer Dachziegel. Ein <sup>14</sup>C-Datum von Holzkohle aus dem Schürkanal, das J. Görtsdorf, DAI Berlin, verdankt wird, unterstützt diese Datierung in römische Zeit: 1976 ± 46 BP. Dass man damals, evtl. von Oberstimm aus, für die Deckung des Kalkbedarfs auf die keltische Mauer zurückgriff, liegt nahe, denn die nächsten Kalksteinvorkommen sind erst nördlich der Donau in der Fränkischen Alb zu finden. Bereits 1938 waren nur wenige Meter weiter östlich im Wallbereich zwei Kalkbrennöfen entdeckt worden, die damals aber nicht datiert werden konnten. Möglicherweise stehen auch sie mit der Baustoffgewinnung in römischer Zeit in Zusammenhang, ebenso wie ein nur wenige 100 Meter



Abb. 2. Manching. Römischer Kalkbrennofen in der keltischen Stadtmauer (Foto: N. Mehler, RGK).

entfernter römischer Brunnen, der im Sommer 2002 im sogenannten Trümmerfeld aufgedeckt wurde und eine Packung aus verbrannten Kalksteinen enthielt.

### c) Ausgrabungen auf dem Dünsberg

Vom 1.7.–19.9. führte Herr Rittershofer Ausgrabungen am keltischen Oppidum auf dem Dünsberg fort. An der Grabung nahmen wiederum studentische Mitarbeiter aus Gießen und Zürich, als wissenschaftliche und grabungstechnische Leiter C. Nickel und M. Marinow sowie zahlreiche ehrenamtliche Helfer teil. Ideelle und materielle Unterstützung wurde weiterhin von Institutionen und Persönlichkeiten aus der Region gewährt.

Auf dem siedlungsgünstigen Ostsporn zwischen mittlerem und oberem Wall wurden in drei Grabungsflächen zahlreiche Befunde aufgedeckt, die für die beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderte eine intensive Besiedlung erkennen ließen. Es handelt sich um Gebäudereste, einen keltischen Getreidespeicher und zwei bis zu 2 m tiefe, pfostenumstellte und damit wohl überdachte Arbeitsgruben, in denen verschiedene handwerkliche Tätigkeiten ausgeübt wurden. Der Mittelpfosten einer dieser Anlagen war in verkohltem Zustand so gut erhalten, daß nach der Konservierung eine dendrochronologische Analyse erfolgen wird. Große Mengen gut erhaltenen verkohlten Getreides (250 Eimer an Bodenproben) weisen auf eine Brandkatastrophe hin; sie lassen nach der Analyse im paläobotanischen Labor des Hessischen Landesamtes

für Denkmalpflege (Frau Dr. Kreuz) Hinweise zu Landwirtschaft und Ernährung in keltischer Zeit erwarten.

Es wurden über 10 000 mit Hilfe einer Leica-Totalstation und des Grabungsdokumentationssystems „Singularch“ ([www.singularch.de](http://www.singularch.de)) dreidimensional eingemessene Funde geborgen, zumeist Keramik, Hüttenlehm, aber auch zahlreiche Werkzeuge und Bruchstücke aus Eisen, Bronze und Stein, Knochen und Holzkohle sowie einige Kleinfunde aus Bronze, hierunter mehrere Nauheimer Fibeln, Reste von Glasperlen und Silbermünzen.

Das keltische Wasserbecken am Schulborn, bereits 1907 gegraben, wurde wieder aufgedeckt, um eventuell noch erhaltene Hölzer zur Datierung mittels Dendrochronologie zu bergen (Dendrochronologisches Labor am Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Dr. Th. Westphal). Hierbei wurden mehrere Bauphasen festgestellt: In den Jahren 134–118 v. Chr. wurden Eichen für ein älteres, außerhalb der Befestigung gelegenes Becken gefällt, das vom späteren äußeren Wall überbaut wurde. In dessen Schutz wurde um 100 v. Chr. über der bis heute fließenden Quelle ein größeres Wasserreservoir errichtet, das vom Dünsbergverein im Anschluß an die Grabung rekonstruiert wurde und nun dem Besucher den Originaleindruck aus der keltischen Zeit vermittelt. Beide Becken besitzen mehrere Reparaturphasen, deren jüngste bei 74 bzw. 73 v. Chr. (+/-10) liegt. Damit ist die Bauzeit des äußeren Walles, der das Oppidum umschließt, an dieser Stelle mit einer Genauigkeit von annähernd 15 Jahren auf die Wende vom 2. zum 1. Jahrhundert v. Chr. bestimmt.

Außerdem wurden westlich des Dünsberges auf einer Fläche von etwa 60 × 50 m 25 Bestattungen eines Brandgräberfeldes geborgen, das Raubgräber in den letzten Jahren systematisch mit Metallsonden geplündert hatten, so daß von den Gräbern nur noch Reste der schüsselförmigen Urnen sowie Teile des um die Raublöcher verstreuten Leichenbrandes erhalten waren (hochwertige spätlatènezeitliche Fundobjekte von dieser Fundstelle wurden vor kurzem dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zum Verkauf angeboten). Die Nekropole, in einem privaten Forst des Fürsten Solms gelegen, zieht sich bogenförmig um einen etwa 20° geneigten Westhang, an dessen Fuß sich ein mindestens bis in karolingische Zeit zurückreichender Höhenfernweg befindet. Einige Gräber waren randlich in die Oberfläche noch sehr flach (bis zu ca. 40 cm Höhe) erhaltener Grabhügel von bis zu ca. 7 m Durchmesser eingetieft. Um einen der Hügel waren ein ebenso flacher Graben und ein Wall gezogen; um wenige, z. T. auch außerhalb der Grabungsfläche liegende Gräber waren kreisförmige Grabgärten angelegt.

#### d) Waldgirmes

Vom 16.6.–18.9. wurden unter der Leitung von Herrn Becker und Frau Rasbach die von der DFG und der Kommission für archäologische Landesforschung in Hessen geförderten Ausgrabungen in Waldgirmes fortgesetzt. Auch in diesem Jahr konnte die Zusammenarbeit mit der Staatlichen Universität der Republik Moldavien, Chişinău, fortgesetzt werden. Dank zahlreicher Förderungsmaßnahmen und Spenden konnte eine Gruppe von sechs moldavischen Studenten ein Ausgrabungspraktikum von drei Monaten absolvieren.

Die Untersuchungen hatten die Ergänzung des bereits im Jahr 2000 teilweise ergrabenen Gebäudes 11 westlich des Forums zum Ziel. Die auf einem Areal von 30 × 54 m nachgewiesene Bebauung läßt sich vorläufig in bis zu vier Bauphasen unterteilen, wobei angesichts der sehr flach erhaltenen Befunde nicht ganz sicher ist, ob die Grundrisse in allen Teilen vollständig erfaßt werden konnten. Eine älteste, aus zwei Gräbchen bestehende Phase könnte aufgrund ihrer Ausrichtung in einer Beziehung zu der 2002 aufgedeckten Grube mit dem nicht vollendeten Steinfundament südwestlich des Forums stehen, zumal ein in den Abmessungen identisches Pendant ca. 10 m weiter westlich zutage kam, freilich ohne Steinfüllung; die beiden



Abb. 3. Waldgirmes. Fragment der Bronzestatue in Originalfundlage (Foto: RGK).

Gruben erinnern nach Größe und Art der Anlage an die fünf Gruben im Hof des Forums; da auch deren Funktion nicht ganz klar ist, kann dies vorerst nicht zur Deutung der beiden neuen Gruben beitragen, zumal beide keine charakteristischen Funde enthielten. Das westliche Gräbchen dieser Phase wird vom Wassergraben der Ost–West-verlaufenden Straße überlagert. Die jüngste Bauphase befindet sich im Südteil der Bebauung und weist Pfostenstandspuren mit Brandschutt auf.

Das Fundgut blieb 2003 eher bescheiden; auch der Wassergraben enthielt im Gegensatz zu den weiter östlichen Strecken nur wenige Funde. Wiederum fanden sich einige Fragmente der vergoldeten Bronzestatue (Abb. 3) und die Vermischung des römischen und des einheimisch-germanischen Materials zeigte sich auch in den neuen Grabungsflächen.

In der Dokumentation wurde der Einsatz digitaler Messmethoden weiter ausgedehnt. Zur Anwendung kam das Programm „Trigomat“, das sowohl die Aufnahme größerer Befunde mit Tachymeter und Reflektorspiegel ermöglicht, als auch die sehr detaillierte zwei- oder dreidimensionale Befundaufnahme mit einem Maßbandsystem.

#### e) Römisches Donaukastell und Vicus in Burgheim, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen

Die Erforschung der frühen Truppenlager und Siedlungen an der Donausüdstraße zwischen Lech und Ilm, die in den letzten Jahren von der Forschungsstelle Ingolstadt aus betrieben wurde, brachte die Entdeckung des frühkaiserzeitlichen Kastells in Burgheim einen entscheidenden Schritt voran. Für das Verständnis der seit den 1960er Jahren von der RGK im Kastell Oberstimm betriebenen Forschungen ist dieses neue Schwesterlager besonders wichtig. Schon lange wird im heutigen Ortsbereich ein Lager vermutet, aber erst im Frühjahr 2003 wurde in einer rund 1 120 m<sup>2</sup> großen Bauparzelle an der Schulgasse nach dem Humusabtrag ein Doppelgraben beobachtet (Abb. 4). Der 3–4 m breite innere und ca. 2 m breite äußere Graben wurde

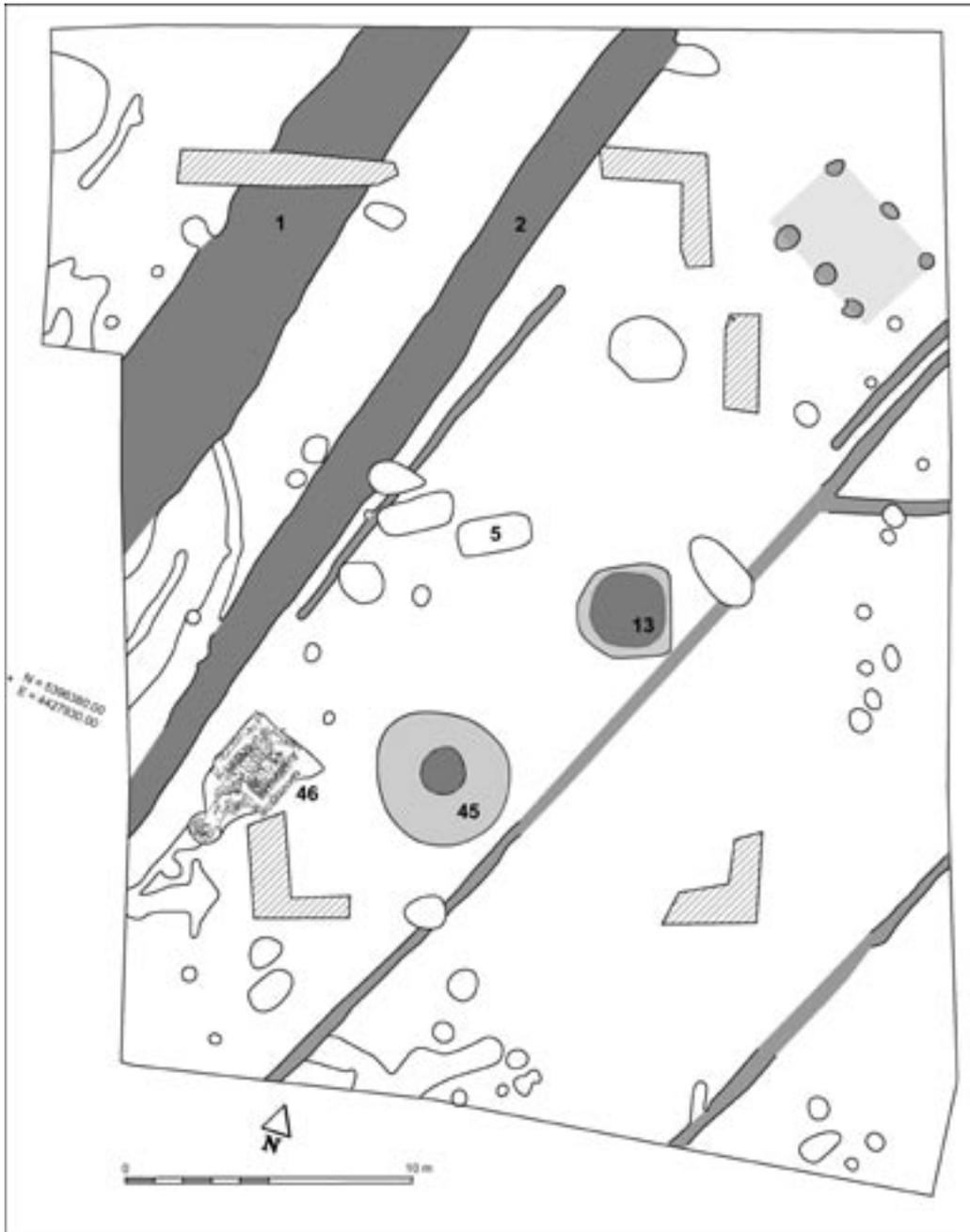


Abb. 4. Burgheim. Gesamtplan der Ausgrabung 2003 mit dem Doppelgraben des Donaukastells und den Vicusparzellen (RGK nach Plänen der Fa. KANT Archäologie, Ingolstadt).

auf einer Länge von 23 bzw. 35 m freigelegt. Den geraden Verlauf des äußeren Grabens auf weitere 30 m nach Norden konnte J. Faßbinder, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, mit geophysikalischen Messungen verfolgen. Auf einer kleinen Erweiterungsfläche nach Westen, in den Innenbereich des Kastells hinein, fanden sich nur zwei Pfostengruben, die möglicherweise

zur Wallkonstruktion gehörten. In der Zusammenschau mit älteren Befundbeobachtungen im näheren Umfeld der Ausgrabung kann man in Burgheim ein Truppenlager etwa von der Größe des westlich des Lechs gelegenen Nachbarkastells Burghöfe (2,1 ha) vermuten. Um dies zu klären, sind gezielte Prospektionen mit dem Bohrstock in noch unbebauten Flächen in Burgheim notwendig.

Die Kastellgräben sind im 2. Jahrhundert n. Chr. einplaniert worden. Die Einfüllung lieferte in großer Anzahl kleinteilige Scherben, deren Bearbeitung noch nicht abgeschlossen ist. Die Zivilsiedlung, die aus dem Kastellvicus an der Donausüdstraße hervorging, bestand bis ins 3. Jahrhundert weiter. Östlich der Gräben sind die hinteren Hofbereiche von drei Vicusparzellen mit zwei Brunnen und einer Darre erfaßt worden. Einige Funde der Ausgrabung gehören in die spätrömische Zeit, als auf dem wenige hundert Meter westlich gelegenen Kirchberg in Burgheim das Kastell *Parrodunum* am Donau-Iller-Rhein-Limes bestand.

Für die Belegung des jetzt entdeckten Truppenlagers in Burgheim in claudisch-neronischer Zeit sprechen bislang nur eine Handvoll Scherben früher Terra sigillata-Formen (Teller Drag. 15/17), die aus den bereits 1986 untersuchten Wohnbereichen von weiteren Vicushäusern östlich der Grabungsfläche stammen.

Die weitgehend durch den Bauträger finanzierte Ausgrabung vom 25.6.–22.7. wurde von der Firma KANT Archäologie, Ingolstadt, und einer Grabungstechnikerin des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege durchgeführt mit der Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer des Heimatgeschichtlichen Vereins Burgheim. Die wissenschaftliche Betreuung übernahm Herr Hüssen.

#### f) Villa rustica in Nassenfels, Lkr. Eichstätt

Auf Bitten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege übernahm Herr Hüssen die wissenschaftliche Betreuung der Ausgrabung im römischen Gutshof in Nassenfels, Flur „Krautgartenfeld“. Die Ausweisung eines Neubaugebietes machte die Ausgrabungen notwendig, die 2002 begonnen und 2003 mit Personal des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und Mitteln der Bayerischen Landesstiftung fortgesetzt werden konnten.

Die ausgedehnte Anlage liegt nur wenige hundert Meter westlich des römischen *vicus Scuttarensium* unter dem heutigen Marktort Nassenfels. Das Wohngebäude mit mehrräumigen Seitenflügeln im jüngsten Bauzustand hebt die Gutsanlage deutlich von den übrigen bekannten Villae rusticae im raetischen Donauvorland ab und hat daher für die Beurteilung des raetischen Limes-Hinterlandes besondere Bedeutung (*Abb. 5*).

Untersucht wurde der nordöstliche, von einer Mauer umschlossene Hofbereich mit dem 29,4 × 14,8 m großen Nebengebäude 1. An den größeren, geschlossenen Baukörper im Westen war mit anderer Mörtelmischung, aber gleichbleibender Fundamenttiefe, ein 12,5 auf 13 m großer Raum angebaut worden. Die Eingänge beider Räume befanden sich jeweils etwa mittig an der Nordseite.

Im Südwesten der Grabungsfläche wurde der Eckbereich eines weiteren Gebäudes freigelegt, das aufgrund der zentralen Lage gegenüber der Hauptfassade des Wohngebäudes als Tempel gedeutet werden kann.

Ein bis zu einem Meter starkes Kolluvium hat die römischen Ruinen überlagert und vor dem sonst üblichen intensiven Steinraub bewahrt. Der Schuttkegel aus Kalkbruchsteinen der Zweischalenmauern hat im Innern von Gebäude 1 die Ziegeleindeckung des eingestürzten Dachstuhls überdeckt.

Die wenigen römischen Funde können als Hinweis für eine planmäßige Auffassung des Gutshofes im 3. Jahrhundert gewertet werden, auch fehlen Spuren eines Brandes. In diesem



Abb. 5. Nassenfels. Hauptgebäude der Villa rustica in Nassenfels (Foto: O. Braasch; BLfD Archivnr. 7132/059a, 3164–10 vom 14.07.1983).

Zusammenhang bemerkenswert ist ein mehrfach zusammengefaltetes silbernes Motivblech, das auf der römischen Oberfläche im östlichen Raum von Gebäude 1 lag. Eine nähere Eingrenzung der Gründungszeit innerhalb der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts ist nicht möglich.

In spätantiker Zeit wurde das Ruinengelände erneut aufgesucht, was der Beschlag eines spätrömischen Militärgürtels aus dem Gebäudeschutt belegt. Im Umfeld der beiden Nebengebäude wurden außerdem ein römischer Brunnen, vorgeschichtliche Siedlungsspuren sowie die Überreste einer frühmittelalterlichen Siedlung und vier beigabenlose Körperbestattungen untersucht.

#### g) Corpus der Römischen Funde im europäischen Barbaricum / Fürstengräber von Hagenow (DFG-gefördert)

##### Corpus der Römischen Funde

Für den Band „Sachsen-Anhalt“ wurden die Arbeiten am Katalog und an den Tafeln fortgesetzt; das Druckmanuskript des Bandes „Hamburg/Schleswig-Holstein“ konnte fertiggestellt werden. Zur Vorbereitung der Materialaufnahme für den Band „Bayern und Nordbaden“ fand am 17.3. ein Arbeitstreffen in Würzburg statt; Herr Hegewisch erstellte in diesem Zusammenhang eine Datenbank aller außerhalb des Limes gelegenen bayerischen Gemeinden. Ein weiteres Arbeitstreffen, am 15.6. in Weimar, galt der Corpus-Lieferung „Thüringen“, die von S. Dušek erarbeitet wird.

Der Präsentation der Corpus-Datenbanken im Internet galten konzeptionelle Überlegungen und die Teilnahme an der internationalen Tagung „Enter-the-Past / Computer Applications

in Archaeology“ in Wien (8.–12.4.) mit einem Poster „Corpus of Roman Finds in the European Barbaricum – scientific database and Web-platform“. K. Schaller, Stadtarchäologie Wien, Projekt „ubi erat lupa“, ist bei der Gestaltung einer Internet-Präsentation des Corpus-Projektes und der dafür erforderlichen Überarbeitung der Datenbank behilflich; entsprechende Daten (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) wurden ihm zur Verfügung gestellt.

#### Fürstengräber von Hagenow

Der Katalog der Grabfunde wurde von H.U. Voß komplettiert und die Aufnahme von Vergleichsfunden fortgesetzt. Rasterelektronenmikroskopische Untersuchungen an verschiedenen Objekten ergaben keinerlei Anhaltspunkte für Feuervergoldung, wohl aber für Folien- evtl. sogar Blattvergoldung. Inzwischen liegen mehrere Manuskripte zu verschiedenen naturwissenschaftlichen Beiträgen vor, von denen die Leichenbranduntersuchungen insofern überraschende Ergebnisse erbrachten, als es sich bei dem reich ausgestatteten „Frauengrab“ 4/1995 und dem Waffengrab 7/1995 um Kinder handelte.

### 3. Kommissionssitzung

Die Jahressitzung der Römisch-Germanischen Kommission fand am 20.3. statt. Teilgenommen haben unter der Leitung des Ersten Direktors die Mitglieder F. Bertemes, C. von Carnap-Bornheim, P. Ettl, B. Hänsel, G. Isenberg, H.-M. v. Kaenel, F. Lüth, B. May (AA), H. Parzinger (Präsident des DAI), D. Planck, L. Reisch, E. Schallmayer, S. Sievers, E. Wamers (Vertreter der Oberbürgermeisterin), L. Wamser, G. Wetzel, K.-H. Willroth, A. Zimmermann und W.H. Zimmermann. Entschuldigt hatten sich die Herren K. Weidemann sowie die Altdirektoren W. Krämer, F. Maier und H. Schönberger. Wiedergewählt wurde H.-M. von Kaenel, dessen Mandat abgelaufen war.

### 4. Vorträge und Kolloquien

#### Vorträge

Gemeinsam mit den Altertumswissenschaftlichen Instituten der Johann Wolfgang Goethe-Universität wurde dort im Winter 2002/03 eine Vortragsreihe zum Thema „Freund und Feind in prähistorischen und antiken Gesellschaften“ veranstaltet. Es sprachen:

am 13.1. Herr J. Ilkjaer, Hojbjerg, über „Ein Krieg in Skandinavien um 200 n. Chr. Die Waffenopfer von Illerup/Dänemark“,

am 27.1. Frau Christine Walde, Basel, über „Lucans Epos vom römischen Bürgerkrieg. Chronik einer menschengemachten Tragödie“,

am 3.2. Herr Albrecht Jockenhövel, Münster, über „Krieg und Frieden in der Bronzezeit Alteuropas“.

Im Wintersemester 2003/04 begann eine neue Vortragsreihe zum Thema „Stadt und Land im Altertum“. Es sprachen:

am 27.10. Herr Hans Bernsdorff, Frankfurt a. M., über „Kosmos oder Kräuterkäse? Ländliche Lebenswirklichkeit und literarische Tradition im pseudovergilischen ‚Moretum‘“;

am 10.11. Herr Joachim Henning, Frankfurt a. M., über „Eine ‚Großstadt‘ des frühen Mittelalters. Neue archäologische Forschungen zu Pliska (Bulgarien) und seinem Umland“;

am 15.12. Herr Lorenz Rumpf, Frankfurt a. M., über „Ein Grieche in Italien. Stadt und Land in der römischen Gründungssage nach Dionysos von Halikarnassos“.

Begleitend zu der im Archäologischen Museum gezeigten Ausstellung „Steppengold. Grab-schätze der Skythen und Sarmaten am unteren Don“ veranstaltete die RGK gemeinsam mit den Archäologischen Instituten der Johann Wolfgang Goethe-Universität und dem Museum eine Vortragsreihe. Dort sprachen:

am 19.11. Frau Ulrike Fless, Leipzig, über „Griechen, Skythen und Sarmaten. Zu den Formen kultureller Begegnungen im Bosporianischen Reich“;

am 10.12. Herr Anatoli Nagler, Eurasienabteilung des DAI Berlin, über „Die Sarmaten Zentralkaukasiens“.

Am 21.3. sprach aus Anlaß der Jahressitzung Frau Uta von Freeden, RGK, über das Thema „Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Tauberbischofsheim-Dittigheim. Eine Zwischenbilanz“.

Den 23. Ingolstädter Archäologischen Vortrag hielt am 22.10. Herr H.-J. Weißhaar, Bonn, über das Thema „An der Seidenstraße des Meeres – Ausgrabungen in Tissamaharama (Sri Lanka)“.

Am 26.6. hielt Frau K. Kuzmová, Universität Trnava (Slowakei), im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in der Forschungsstelle einen Gastvortrag über „Das Donaukastell Iza am nordpannonischen Limes“.

Am 2.7. lud die RGK Kollegen und Freunde zu einem Sommerfest ein, das von einem Vortrag des Ersten Direktors über „Augustus und Germanien“ eingeleitet wurde. Die Johann Wolfgang Goethe-Universität stellte dazu dankenswerterweise den Großen Geowissenschaftlichen Hörsaal zur Verfügung. Wir konnten rund 200 Gäste begrüßen, von denen ein Großteil anschließend bis tief in die Nacht an einem heiteren Fest im Garten teilgenommen hat.

## Kolloquien

Im Rahmen von Hauskolloquien sprachen am 6.2. Herr Trebsche über die Ergebnisse seiner Ausgrabungen in Ansfelden, Oberösterreich; am 18.3. und 6.11. Herr Rassmann über die Ausgrabungen und Prospektionen in Butmir und Okoliste; am 6.11. außerdem Herr Becker und Frau Rasbach über die Grabungen in Waldgirmes und am 15.12. Frau Mehler und Frau Sievers über die Wallgrabung in Manching.

Am 28.4. sprach im Rahmen eines Hauskolloquiums Herr Jan Marik über „Libice – Eine slawische Burg und ihr Hinterland“.

Am 28.11. fand unter der Leitung von H. Bender, Passau, eine Sitzung über die Planung einer Neu-Bearbeitung des Blattes „Mogontiacum“ der Tabula Imperii Romani statt; es nahmen teil: W. Czysz, M. Gechter, C.-M. Hüssen, M. Thiel, G. Rupprecht, E. Schallmayer und S. v. Schnurbein

Am 12.2. fand eine IT-Sitzung statt. Themen waren die Bibliothek und Internet-Publikationen.

## 6. Veröffentlichungen

Die Namen der verantwortlichen Redakteure und technischen Mitarbeiter stehen in Klammern.

Im Berichtszeitraum wurden zwölf Publikationen ausgeliefert:

Germania 80, 2002, 2. Halbband (Rittershofer, Trebsche, Nickel [Werkvertrag]/Berg, Ruppel)

Germania 81, 2003, 1. Halbband (Rittershofer, Trebsche/Berg, Ruppel)

GDV B 19: R. Pirling/M. Siepen, Das Gräberfeld von Krefeld-Gellep 7 (v. Freeden, Koch)

RGF 60: E. Gringmuth-Dallmer/L. Leciejewicz (Hrsg.), Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit (Schultze, Rassmann)

KVF 7: C. Dobiat/S. Sievers/Th. Stöllner (Hrsg.), Dürrenberg und Manching. Wirtschaftsarchäologie im ostkeltischen Raum. Akten des Internationalen Kolloquiums in Bad Dürrenberg vom 7. bis 11. Oktober 1998 (Hüssen)

Limesforschungen 27: W. Czyst, Heldenbergen in der Wetterau. Feldlager, Kastell, Vicus (Hüssen/Zyzik)

U. v. Freeden/S. v. Schnurbein (Hrsg.), Spuren der Jahrtausende. Archäologie und Geschichte in Deutschland. 2. Auflage

www.Spuren-der-Jahrtausende.de: G. Sommer-v. Bülow, Krivina (Müller-Scheeßel, Trebsche)

Herausgegeben gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Archäologischen Staatssammlung München:

S. Sievers, Manching – Die Keltenstadt. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern. Oberbayern 3

Herausgegeben von den Altertumsverbänden in Verbindung mit dem Stadtmuseum Ingolstadt, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der RGK:

Ingolstadt und der oberbayerische Donaauraum. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 42

Herausgegeben gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz:

FMRD V,3 Kassel, bearbeitet von H. Schubert

FMRD X/XIII Sachsen-Anhalt und Thüringen, bearbeitet von R. Laser u. K. Stribrny

Sechs Publikationen befanden sich Ende 2003 im Druck.

Drei Publikationen wurden mit einem Druckkostenzuschuß gefördert.

## 7. Bibliothek / Archiv

In der Berichtszeit wurden 1 575 Monographienbände, 1 057 Zeitschriftenjahrgänge und 1 685 Zeitschriftenhefte inventarisiert. Zur Auskunftserteilung und zur Komplettierung eigener Reihen wurden 34 527 Kopien hergestellt. Über die Zeitschriftendatenbank Berlin und den Hessischen Zentralkatalog gelangten 219 Leihscheine an die Bibliothek, die in Form von Kopien beantwortet worden sind.

Herr Rühl, Herr Wenzel und Frau Schierhold gaben im Dyabola-Projekt insgesamt 49 Literatúrauskünfte.

Frau Weiß nahm vom 8.–11.4. an der Arbeits- und Fortbildungsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken in Stuttgart teil; am 25.2. besuchte Frau Rasbach die Arbeitstagung des Referates für Wissenschaftliche Literaturversorgung und Informationssysteme der DFG in Bonn.

Zur Vorbereitung einer online-Zusammenarbeit verschiedener Bibliotheken mit dem Programm Dyabola führte Frau Rasbach am 24. April Gespräche in München.

Auf Initiative des Rheinischen Landesmuseums Bonn fanden am 4.3. in Frankfurt und am 29.10. in Bonn erste Gespräche statt, die eine engere Kooperation der Bibliotheken bei der Restaurierung und Entsäuerung der älteren Buchbestände zum Ziel haben. Dazu wurde ein Abgleich der Bestände vereinbart, den das Landesmuseum auf Grundlage des elektronischen Bestandskatalogs der RGK durchführen wird. An den Treffen waren von Seiten der RGK Frau Rasbach, Frau Sievers und Frau Weiß beteiligt.

Frau Riccarda Schmitt (FH Köln) absolvierte am 23.1. ein eintägiges Bibliothekspraktikum. Sie wurde von Frau Weiß betreut.

Der Sachkatalog der RGK ([www.dyabola.de](http://www.dyabola.de)) steht seit Mitte März 2003 in neuer Fassung im Internet.

## 8. Öffentlichkeitsarbeit

Herr Becker und Frau Rasbach informierten zum „Tag des offenen Denkmals“ über Waldgirmes.

Herr Hüssen (Ingolstadt) informierte mehrfach die regionalen Medien über die Ergebnisse der Ausgrabungen im römischen Gutshof in Nassenfels; am 10.6. stellte er den neuen Führer „Ingolstadt und der oberbayerische Donaauraum“ im Rahmen einer städtischen Pressekonferenz vor.

Frau Mehler (Ingolstadt) entwarf eine Informations-Tafel für die Wall-Grabung in Manching. Über ihre Dissertation gab sie dem Donaukurier und dem Bayerischen Rundfunk Interviews.

Zur Situation der Sondengängerei im Oppidum von Manching gab Herr Leicht dem Bayerischen Rundfunk ein Interview.

Herr Rittershofer gab mehrfach Rundfunk- und Zeitungsinterviews im Rahmen des Dünsbergprojektes sowie zu der Ausstellung „Forgerons et ferailleurs“ auf dem Mont Beuvray in Burgund; außerdem beteiligte er sich am 23.11. am Kinderradiotag des Hessischen Rundfunks.

Herr von Schnurbein sprach anlässlich der Vorstellung der Heldenbergen-Publikation in Nidderau.

Im Rahmen der Ausgrabungen an der Manchinger Stadtmauer gab Frau Sievers Interviews für die Presse. Am 13.6. präsentierte sie in Manching den von ihr verfaßten Band „Manching – Die Keltenstadt“ der Öffentlichkeit.

Herr Trebsche hielt am 28.5. bei der Eröffnung der Ausstellung „Viel[ge]schichtig“ zu seinen Ausgrabungen in Ansfelden den Einführungsvortrag, nahm an einer Pressekonferenz teil und gab ein Fernsehinterview.

Am 12.6. fand in der Bibliothek der Forschungsstelle eine Pressekonferenz des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege und der RGK anlässlich der Übergabe von Buchspenden an das Archäologische Institut in Prag statt.

Zahlreiche Mitarbeiter der RGK wirkten während der Frankfurter Buchmesse vom 10.–13.10. an der Betreuung des DAI-Standes mit.

Zu einer Besprechung über das RGK-Magazin [www.Spuren-der-Jahrtausende.de](http://www.Spuren-der-Jahrtausende.de) reisten die Herren Rassmann, Müller-Scheeßel und Trebsche vom 15.–16.1. nach Berlin. An dem Gespräch beteiligten sich Frau Hof und Herr Schweer von der Firma Id-Praxis.

### 9. Reisestipendiaten

Auf ihrer Jahressitzung am 20.3. vergab die RGK keine Reisestipendien.

### 10. Ausländische Stipendiaten

Als Stipendiaten arbeiteten im Institut:

Studienaufenthalte des DAI: Frau Prof. Dr. Benea, Timișoara, (2.–23.5.) und Herr Dr. Kobal, Kiev (15.4.–15.5.)

DAAD: Dr. Oprean (Cluj-Napoca) vom 15.9.–15.11.; Dr. Zancoci (Chișinău) vom 22.9.–19.10. und vom 17.–28.11.

Forschungsaufenthalte der RGK für Nachwuchswissenschaftler aus Prag: Herr Jan Marik (24.3.–30.4.) – Herr Květina (5.5.–15.6.) – Frau Dr. Krutová (27.6.–31.7.).

### 11. Ausländische Gäste

Wir hatten die Freude, außer den Stipendiaten die folgenden ausländischen Kolleginnen und Kollegen in unserem Hause begrüßen zu dürfen: Frau Dr. Allison (Canberra) – Prof. Dr. Bálint (Budapest) – Prof. Dr. Bouzek (Prag) – Prof. Dr. Crawford (London) – Frau Dr. Czarnecka (Warschau) – Frau Dr. Defente-Challet (Soissons) – Frau Delnef (Straßburg) – Dr. Dijkman (Maastricht) – Prof. Dr. Gedl (Krakau) – Dr. Guichard (Glux-en-Glenne) – Prof. Dr. Harding (Durham) – Prof. Dr. Haselgrove (London) – Dr. Ilkjaer (Højbjerg) – Frau Dr. Kabakčieva (Sofia) – Frau Kemmers (Nijmegen) – Frau Dr. Kirova (Sofia) – Frau Dr. Kujundžić-Vejzagić (Sarajevo) – Herr Dr. Kunst (Madrid) – Frau Dr. Kuzmina (Moskau) – Dr. Luik (Klagenfurt) – Prof. Dr. Modderman (Arnheim) – Frau Morant (Straßburg) – Herr Munteanu (Chisinau) – Frau Prof. Dr. Novotná (Bratislava) – Herr van Ossel (Paris) – Prof. Dr. Pavúk (Nitra) – Dr. Petit (Bliesbrück) – Herr Pierrelvecin (Straßburg) – Prof. Dr. Reddé (Paris) – Frau Dr. Sasse-Kunst (Madrid) – Herr Chr. Schmidt (Epalinges) – Herr Szentmiklasi (Timișoara) – Dr. M. Vasić (Belgrad) – Prof. Dr. Willems (Amersfoort) – Frau Dr. Zabehlicky (Wien) – Herr Dr. Zabehlicky (Wien) – Dr. Zaplata (Poznan).

### 12. Grabungstechnikerprüfung

Am 26.3. legte Herr Kramer (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg), am 16.10. legten die Herren Frings (Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege) und Schmidt (Landesamt Rheinland-Pfalz) erfolgreich die Prüfung zum Grabungstechniker ab. Als Prüfer waren beteiligt: Frau Sommer-v. Bülow sowie die Herren Fischer, Harwath, Hassmann, Hoppe, Horn, Jöns, Schlipf und Stickl.

### 13. Persönliches

#### Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts:

Bei ihrer Jahressitzung 2003 wählte die Kommission aus ihrem Arbeitsgebiet 14 ausländische Gelehrte zu Korrespondierenden Mitgliedern: Doina Benea (Temesvar) – Martin O. Carver (York) – Piotr Dyczek (Warschau) – Ingolf Ericsson (Bamberg) – Richard J. Harrison (Bristol) – Henning Hassmann (Hannover) – Anne Hochuli-Gysel (Avenches) – Zofia Kurnatowska (Poznan) – Harald Meller (Halle) – Johannes Müller (Bamberg) – Adrian Ch. H. Oliver (London) – Jürgen Richter (Köln) – Thomas Terberger (Greifswald) – Werner Zanier (München).

Im Berichtsjahr verstarben folgende Mitglieder: Hans Eiden (Trier) – Jochen Garbsch (München) – Erich Gropengießer (Mannheim) – Karl Kromer (Wien) – Christian Pescheck (München) – Almut Rangs (Hamburg) – Helmut Roth (Bonn) – Margaret Roxan (London) und Rafael von Uslar (Mainz).

#### Mitglieder der Kommission (Stand 31.12.2003)

##### Mitglieder ex officio

Parzinger, Hermann, Prof. Dr. phil., Präsident, Deutsches Archäologisches Institut, Postfach 33 00 14, 14191 Berlin

v. Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Groß, Wilfried, Dr. phil., Ministerialdirigent, Auswärtiges Amt, Kulturabteilung, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Römerberg 23, 60311 Frankfurt a. M.

Weidemann, Konrad, Dr. phil., Generaldirektor, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz

##### Gewählte Mitglieder

Bertemes, François, Prof. Dr. phil., Institut für Prähistorische Archäologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Brandbergweg 23, 06120 Halle/Saale

v. Carnap-Bornheim, Claus, Prof. Dr. phil., Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Archäologisches Landesmuseum, Schloß Gottorf, 24837 Schleswig

Ettel, Peter, Prof. Dr. phil., Bereich Ur- u. Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität, Löbdergraben 24 a, 07743 Jena

Hänsel, Bernhard, Prof. Dr. phil., Institut für Prähistorische Archäologie der Freien Universität, Altensteinstr. 15, 14195 Berlin

Isenberg, Gabriele, Dr. phil., Direktorin des Westfälischen Museums für Archäologie, Rothenburg 30, 48143 Münster

v. Kaenel, Hans-Markus, Prof. Dr. phil., Seminar für Griechische und Römische Geschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt a. M.

Lüth, Friedrich, Dr. phil., Direktor, Archäologisches Landesmuseum, Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Schloß Wiligrad, 19069 Lüstorf

Planck, Dieter, Prof. Dr. phil., Präsident, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Berliner Str. 12, 73712 Esslingen a. N.

Reisch, Ludwig, Prof. Dr. phil., Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Alexander-Universität, Kochstr. 4, 91054 Erlangen

Schallmayer, Egon, Prof. Dr. phil., Direktor, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Arch. u. Paläontol. Denkmalpflege, Schloß, Ostflügel, 65203 Wiesbaden-Biebrich

Wamser, Ludwig, Prof. Dr. phil., Archäologische Staatssammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Postfach 22 00 28, 80535 München

Wetzel, Günter, Dr. phil., Vorsitzender des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorfer Platz 5, 15838 Wünsdorf

Willroth, Karl-Heinz, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität, Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen

Zimmermann, Andreas, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln

Zimmermann, Wolf Haio, Dr. phil., Direktor, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Viktoriastr. 26–28, 26382 Wilhelmshaven

sowie ohne Votum:

Krämer, Werner, Prof. Dr. phil., Präsident i. R., Klopstockstr. 5, 65187 Wiesbaden

Maier, Ferdinand, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Justus-Liebig-Str. 8, 64720 Michelstadt/Odw.

Schönberger, Hans, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Friedrichstr. 4, 61348 Bad Homburg v. d. H.

## Personal der Kommission

### Direktoren

von Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin

### Wissenschaftliche Referenten und Hilfskräfte

Becker, Armin, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt)

Fecher, Robert, M. A., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt)

von Freeden, Uta, Dr. phil., Wiss. Angestellte

Gringmuth-Dallmer, Eike, Prof. Dr. sc., Wiss. Angestellter (Berlin, abgeordnet zu SMPK)  
 Hegewisch, Morten, Dr. phil., Wiss. Hilfskraft (DFG-Projekt)  
 Hüssen, Claus-Michael, Dr. phil., Wiss. Rat (Ingolstadt)  
 Kalb, Philine, Dr. phil., Wiss. Angestellte  
 Koch, Leonie, M. A., Wiss. Hilfskraft  
 Leicht, Matthias, Dr. phil. (Ingolstadt; DFG-Projekt; vom 13.5.–19.7. RGK-Ausgrabung Man-  
 ching)  
 Mehler, Natascha, M. A., Wiss. Hilfskraft (Ingolstadt)  
 Müller-Scheeßel, Nils, M. A., Wiss. Hilfskraft (bis 30.9.)  
 Rasbach, Gabriele, Dr. phil., Wiss. Rätin  
 Rassmann, Knut, Dr. phil., Wiss. Angestellter  
 Rittershofer, Karl-Friedrich, Dr. phil., Wiss. Oberrat  
 Rühl, Gerald, M. A., Wiss. Hilfskraft (bis 15.5.)  
 Schierhold, Kerstin, Wiss. Hilfskraft (ab 1.8.)  
 Sommer-v. Bülow, Gerda, Dr. phil., Wiss. Angestellte  
 Stobbe, Astrid, Dr. rer. nat., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt bis 30.9.)  
 Trebsche, Peter, M. A., Wiss. Hilfskraft  
 Voß, Hans-Ulrich, Dr. phil., Wiss. Angestellter (Schwerin, DFG-Projekt)  
 Wenzel, Carsten, M. A., Wiss. Hilfskraft

#### Bibliothekspersonal

Predöhl, Doris, Bibliotheksassistentin  
 Schottke, Monika, Bibliotheksbotin (halbtags)  
 Weiß, Karin, Bibliotheksoberspektorin  
 Yüksel, Güler, Vervielfältigerin (halbtags)

#### Technisches Personal

Bahlo, Jürgen, Photograph  
 Berg, Benno, Graphiker (halbtags)  
 Berg, Silke, Redaktion DTP (halbtags)  
 Haßmann, Heinrich, Depotangestellter (Ingolstadt, ABM)  
 Köhler, Heinz-Jürgen, Ausgrabungstechniker  
 Ruppel, Kirstine, Graphikerin  
 Wiedemann, Maria-Anna, Ausgrabungstechnikerin (Ingolstadt)  
 Zyzik, Johann, Grafiker (Ingolstadt, DFG-Projekt)

#### Verwaltung

Weiß, Rainer, Regierungsamtman  
 Bremer, Sabine, Verwaltungsangestellte  
 Ferch, Randolph, Kraftfahrer

#### Sekretariat

Breese, Bettina, Verwaltungsangestellte (halbtags)  
 Linß, Angelika, Verwaltungsangestellte  
 Ostheimer, Waltraud, Verwaltungsangestellte (halbtags)

## Hausmeisterei

Caliskan, Serife  
Yüksel, Güler (halbtags)

Als studentische Hilfskraft war Herr Stefan Goebel vom 10.–28.3. in der Forschungsstelle Ingolstadt tätig.

Als Praktikanten verschiedener Bildungseinrichtungen und des Arbeitsamtes waren im Funddepot und in den Archiven der Forschungsstelle Ingolstadt beschäftigt die Herren Wilhelm Gruber (bis 13.1.); Michael Liedl, Ludwig Kessler und Günther Greiderer (bis 3.2.); Sebastian Mann (21.1.–3.2.); Ehrenfried Linke und Konrad Strasser (21.1.–3.3.); Anton Mann (4.2.–3.3.); Cengiz Yücel (3.3.–3.4.); Manfred Jocham und Alexander Meisner (4.3.–17.3.); Waldemar Schmidt (25.8.–11.11.). Im Rahmen von Fortbildungspraktika waren Frau Elke Neumayer (31.3.–23.5.; 26.7.–23.11.) und Frau Sonja Sponsel (22.9.–14.11.) in Ingolstadt beschäftigt.

Im Rahmen eines durch Spenden finanzierten Werkvertrages zeichnet Frau Dorothee Möhle M. A. (Ingolstadt) seit Februar Funde für das Dissertationsprojekt von Frau Mehler.

Vom 28.4.–20.6. arbeitete Frau Angelika O'Sullivan als Praktikantin in der Redaktion.

Herr Rühl beendete seine Tätigkeit als Wiss. Hilfskraft bei der RGK am 15.5.

Der Arbeitsvertrag von Frau Mehler (Ingolstadt) wurde für die Dauer ihrer Tätigkeit für das Isländische Archäologische Institut vom 23.6.–18.7. unterbrochen.

Frau Kerstin Schierhold wurde als wiss. Hilfskraft ab 1.8. für das Dyabola-Projekt eingestellt.

Herr Nils Müller-Scheeßel schied zum 30.9. aus den Diensten der RGK aus.

Der DFG-Vertrag mit Frau Astrid Stobbe endete am 30.9.

Frau Rasbach wurde auf der Sitzung der Zentralkommission des DAI für fünf weitere Jahre zur Vertreterin der nicht leitenden Mitarbeiter gewählt.

Der Dünsbergverein wurde für seine gemeinsam mit Herrn Rittershofer getätigten Aktivitäten mit dem Hessischen Denkmalpreis ausgezeichnet.

Herrn v. Schnurbein wurde gemeinsam mit Herrn Gschwantler (Wien), Herrn Künzl (Mainz) und Herrn Rolley (Dijon) vom Rumänischen Staatspräsidenten der Orden „Pentru Merit in Gradul de Comandor“ für Verdienste um die archäologische Forschung in Rumänien verliehen. Von der Universität Warschau wurde ihm die Ehrendoktorwürde zuerkannt.

Frau Sievers wurde in den Vorstand der Archäologischen Gesellschaft in Hessen gewählt.

Herr Wenzel wurde erneut zum 2. Vorsitzenden des Vereins für Altertumsfreunde in Darmstadt gewählt.

Im Berichtsjahr war für den Örtlichen Personalrat in Frankfurt Frau Sommer-v. Bülow tätig, Herr Hüssen als Vorsitzender des Gesamtpersonalrats beim DAI sowie als Vorstandsmitglied beim Hauptpersonalrat des Auswärtigen Amtes.

Frankfurt am Main, 31. Dezember 2003

Siegmar von Schnurbein  
Susanne Sievers